

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 42 (1966-1967)
Heft: 3

Artikel: Das Weihnachtsspiel
Autor: Bolliger, Max
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1079586>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Weihnachtsspiel*

Erzählung von
Max Bolliger



Der Autor erhielt 1966
für sein Buch «David»
den Deutschen Jugendliteraturpreis

Illustration
von Heiner Bauer

«Stellt euch in eine Reihe», sagt die junge Lehrerin zu den Mädchen. Geräuschvoll werden die Bankdeckel aufgeklappt. Die Buben scharren mit den Füßen. Erwartungsvoll schauen die Kinder das Fräulein an.

«Das Spiel, das Weihnachtsspiel, nun mußte es kommen...»

Prüfend überfliegen Elsas Augen die fünfzehn hellen und dunklen Köpfe. «Es wird hübsch aussehen, die Mädchen in weißen, schlichten Kleidern als lebendiger Vorhang vor der Krippe, die kindlich ernsten Gesichter, die kleinen Hände auf der Brust gefaltet.»

Ihre Augen fallen auf Anna. Mit vorgestrecktem Bauch steht das Kind da, dick und träge, abgesondert. Braune Wollstrümpfe rollen sich unordentlich um die kurzen unförmigen Beine. Das Kind ist eine Herausforderung.

«Es wird mir das ganze Bild verderben, trotz der langen blonden Zöpfe.» Elsa ertappt sich bei dem Gedanken, dem Kind möchte etwas zustoßen, ein kleiner Unfall, eine Grippe. Sie konnte es doch nicht einfach von dem Spiel ausschließen.

Sie errötete vor Scham.

Unentschlossen schickt sie die Kinder wieder an die Plätze zurück. Einige lachen. Elsa bemüht sich, den begonnenen Unterricht fortzusetzen. Es fällt ihr schwer, die Gedanken bei der Arbeit zu halten.

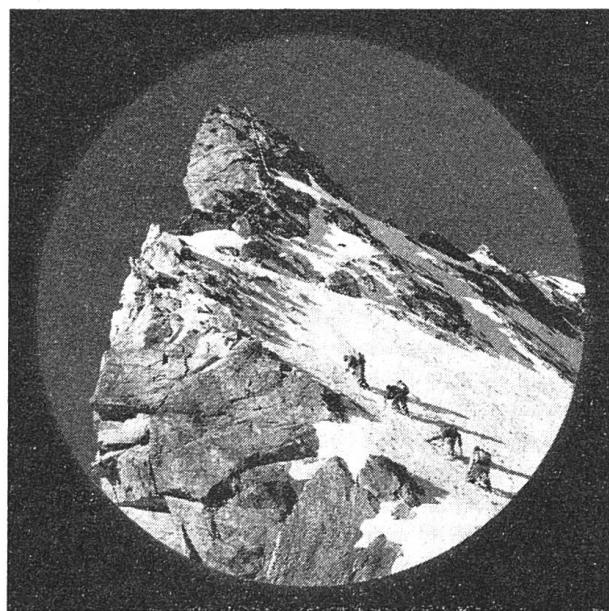
*

Am Abend kam Erich aus der Stadt. Er brachte Blumen mit, drei lange Zweige mit schmalen, lanzenförmigen Blättern und winzigen roten Blüten. Elsa ordnete sie in die hohe Vase aus weißem Opalin. Erich blätterte in einer Zeitschrift.

Sie sprachen über belanglose Dinge. Die Beschwörung vieler glücklicher Augenblicke des vergangenen Sommers half nichts. Es war, als ob der Verlobungsring etwas sehr Zartes, etwas Schwebendes zerstört hätte, einen nach allen Seiten hin offenen Horizont.

Nun stand die Hochzeit bevor, die Kündigung ihrer Stelle, das Verlassen des Dorfes. Elsa verschwieg ihm, daß die Mutter täglich anrief. Mutters Gedanken schienen nur noch um Wohnungen, Geschirr und Wäscheaussteuern zu kreisen. Sie drängte, weil sie Elsas Widerstand und innere Passivität spürte.

**Mehr Freude
auf Bergfahrten und Wanderungen
mit einem Kern-Feldstecher**



Handlich, leicht und robust muß der Feldstecher sein, der Sie in die Ferien, auf Bergfahrten und Wanderungen begleitet. Sein Gesichtsfeld soll groß sein und das Bild scharf und kontrastreich.

Der Kern Pizar 8x30 erfüllt alle diese Wünsche und findet selbst im vollgepackten Rucksack Platz. Die 8-fache Vergrößerung erlaubt auch nach anstrengendem Aufstieg einwandfreies Beobachten.

Prüfen Sie die Kern-Feldstecher bei Ihrem Optiker.
Er wird Sie gerne beraten.



Kern & Co. AG 5001 Aarau

Gab es denn noch zu wählen? Das keimende Leben in Elsa hatte die Entscheidung getroffen.

Beschämt dachte Elsa an die vielen Gespräche über die menschliche Freiheit zurück. Erich war besessen davon. Nun schwieg er. Elsa erinnerte sich an seine leidenschaftlichen Worte: Nur der Drang nach Freiheit gibt uns die Kraft zu leben.

Nein, sie erinnerte ihn nicht daran. Es würde ihn verletzen. Das Kind hatte allen Worten den Sinn genommen. Der Wind verwehte sie wie Spreu.

*

Elsa hat also immer noch die Möglichkeit, sich die zusätzliche Arbeit mit dem Weihnachtsspiel zu ersparen. Aber einer plötzlichen Regung folgend verteilt sie andern Tags die Rollen.

«Josef, drei Könige, der Wirt, die Hirten.»

Das ist einfach.

Dann stehen wieder die Mädchen vor ihr.

Maria.

Elsa hat Claudia dafür vorgesehen. Noch einmal schweifen ihre Blicke von einem zum andern. Sie spürt die wachsende Erregung der Kinder. Nur Anna scheint dumpf und unbeteiligt.

«Anna, du bist Maria.»

Sie sagt es sehr klar und bestimmt.

«Ihr andern seid die Engel.»

Eine Bewegung geht durch die Reihe.

Anna fährt zusammen, aufgescheucht, erschrocken. Etwas Unerwartetes, Unbegreifliches hat das Kind getroffen.

Ungläublich und zaghaft lächelt es der Lehrerin zu.

Elsa steht da. Sie erwidert das Lächeln, und zugleich kämpft sie mit ihren Augen die stumme Empörung der andern Mädchen nieder.

Es ist ein seltsamer und starker Wille in ihr. Sie hat ein Zauberwort gesprochen. Es verwandelt nicht nur das Leben eines einsamen und häßlichen Kindes, sondern vor allem sie selbst.

Der Platz vor dem Schulhaus ist schon leer, als Anna heraustritt. Umständlich versucht das Kind mit dem Gürtel des alten Mantels zurechtzukommen. Der Nebel legt sich feucht auf sein Haar.

Der Hauptstraße entlang sind die Schaufenster hell erleuchtet. Heute vermögen weder die aufgetürmten Süßigkeiten, noch die mit roten Bändern und Kugeln geschmückten Würste das Kind zu verlocken.

Es eilt heim. Vor dem Miethaus, das zur Fabrik gehört, in der Annas Mutter arbeitet, nestelt es den Schlüssel hervor, der an einer Schnur um seinen Hals hängt.

In der Küche liegen schon die gekochten Kartoffeln auf dem Tisch. Anna macht sich sogleich an die Arbeit. Es schält sie und deckt darauf den Tisch.

«Ich bin Maria!»

Der Gedanke überwältigt das Kind immer wieder von neuem.

«Was wird die Mutter sagen!»

Endlich hört es ihren Schritt auf der Treppe.

«Oh, diese Kopfschmerzen», klagt sie, als sie hereinkommt, «Kind, bring mir die Tabletten.»

Nachher setzen sie sich an den Tisch.

«Jetzt sag ich es», überlegt Anna.

Nein, es ist wunderbar, ein Geheimnis noch ein wenig für sich zu behalten.

«Wir machen in der Schule ein Weihnachtsspiel.»

Es versucht seiner Stimme einen gleichgültigen Klang zu geben.

Die Mutter scheint nicht zu hören, was das Kind sagt.

«Mutter, ich bin Maria», platzt es plötzlich heraus.

«So, so.»

Das ist alles.

Noch einmal wiederholt das Kind schüchtern.

«Ich bin Maria.»

Die Worte fallen ins Leere.

*

Einige Tage vor Weihnachten lag Elsas Brief auf Erichs Zeichentisch im Büro.

«Lieber Erich, die vergangenen Tage brachten mich an mir bis jetzt unvertraute Abgründe.

Liebst du mich? Diese Frage kann ich nicht mehr an Dich stellen. Ich würde der Antwort nicht trauen. Das Kind hat uns einander nicht näher gebracht, es hat uns entfremdet.

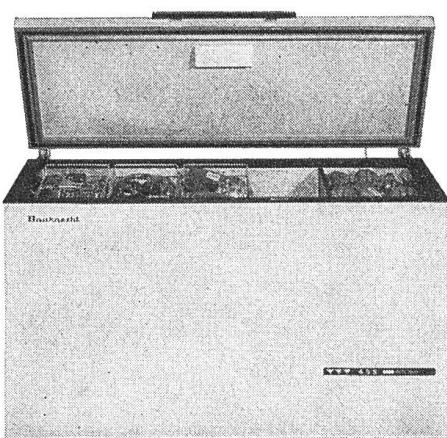
Ich schreibe Dir diese Worte, weil ich versuche, mich klar und einfach auszudrücken. Im Sprechen packt man das Wichtigste in Worte ein, um dem andern nicht weh zu tun oder um sich selbst noch Auswege offen zu lassen.

Wir haben oft von Freiheit gesprochen. Das Kind soll Dich innerlich zu nichts verpflichten. Ich spüre, wie Du Dich dem Kinde verschließt und Dich betrogen fühlst.



Bauknecht-Gefriertruhen 1966

- alle mit 70 Liter Schnellgefrierfach
- höchste Kälteleistung (-34°C) bei geringem Stromverbrauch



Bauknecht

Fabrik und Generalvertrieb Elektromaschinen AG
5705 Hallwil Telefon 064 54 17 71

Ich gebe Dir die Freiheit zurück.

Für mich wird es zur Verwirklichung der Freiheit gehören, daß ich mich den für mich aus diesem Entschluß erwachsenden Schwierigkeiten stelle.

Ich liebe unser Kind jetzt schon. Ich glaube die Erinnerung an unsere Liebe bleibt damit unzerstörbar.

Deine Elsa»

Erich las diesen Brief wieder und wieder. Entsprach er nicht seinen geheimsten Wünschen und Hoffnungen? Die Jugend, das ganze Leben, die volle Freiheit fielen ihm damit noch einmal zu. Er wird sich großzügig benehmen und für das Kind sorgen.

Es gelang ihm nicht, sich zu freuen, so sehr er es sich auch einredete. Da waren verborgen zwischen Elsas Zeilen die Worte von der Freiheit, seine Worte. Sie ließen ihn nicht mehr in Ruhe. Auf einmal wußte er, daß er sie nie zu Ende gedacht hatte:

Freiheit! Ja, was war das eigentlich? Es ist nicht nur eine Verheißung. Die Würde des Menschen besteht darin, Freiheit zu verwirklichen. Jeder einzelne muß die seinem Wesen entsprechende Freiheit entdecken. Sie liegt in seinem Herzen. Es ist eine Aufgabe. Freiheit muß errungen werden. Ihre Feinde sind Egoismus, Intoleranz, Trägheit, Besitzgier. Das Geheimnis liegt im unaufhörlichen Ringen um Licht. Freiheit bedeutet größere Verantwortung. Freiheit ist die Bereitschaft zum Opfer. Freiheit ist selbst gewählte Bindung.

*

Die Szenen mit Maria und Josef, Maria mit den Hirten, Maria und die Könige müssen täglich geübt werden. Elsa verliert die Geduld nicht. Es verbindet sie mit dem schwerfälligen und plumpen Kind ein tiefes Einverständnis, das nicht mit Worten erklärt

bar ist. Aber das Kind ist ein Teil jener Freiheit in ihr, die sie sich jetzt erringen und aufbauen wird.

Am Sonntag vor dem Heiligen Abend ist das Weihnachtsspiel. Die Eltern drängen sich in den engen Bänken. Elsa versucht im Nachbarzimmer die aufgeregteten Kinder zu beschwichtigen, kämmt den Engeln die Haare, knüpft die breiten Goldbänder und rückt den Königen noch einmal die Kronen zurecht.

Anna ist sehr still.

«Meine Mutter kommt auch!» flüstert es plötzlich Elsa zu, als sie das blaue Tuch unter seinem Kinn festbindet.

Wie verklärt das Kind aussieht! Das dichte Haar umrahmt sein Gesicht und macht es schön. Ruhig und tief liegt das Glück ausgebreitet in seinem Herzen.

Es wird feierlich, als die Kinder in einer Reihe, jetzt mit ernsten Gesichtern, in das überfüllte Schulzimmer treten und sich vor dem mit silbernen Papiersternen geschmückten Vorhang ordnen. Vor der Krippe schließt sich die Reihe der Engel, während rechts die Hirten ihr Lied anstimmen.

Elsa hat Erich sogleich beim Eintritt erkannt. Sie spürt, wie das Blut ihr ins Gesicht fließt, doch dann ist sie ganz bei dem Spiel.

Oh, es ist nichts Besonderes, es ist das alte Spiel, wie es in Tausenden von Schulstuben und Kirchen aufgeführt wird, die Geschichte von Maria und Josef, der Herbergssuche, dem göttlichen Kind im Stall, den strahlenden Engeln und den drei Königen aus dem fernen Morgenlande.

Als das Spiel zu Ende ist, spürt Elsa Erichs Hand in der ihren. Ihre Augen begegnen sich.

«Gib mir den Wohnungsschlüssel», sagt er einfach, «ich warte auf dich.»



Albrecht Schläpfer

Bébé-Ausstattungen

Wir freuen uns auf Ihren Besuch in unseren
neuen Verkaufsräumen.
8001 ZÜRICH am Linthescherplatz, Tel. 23 57 47